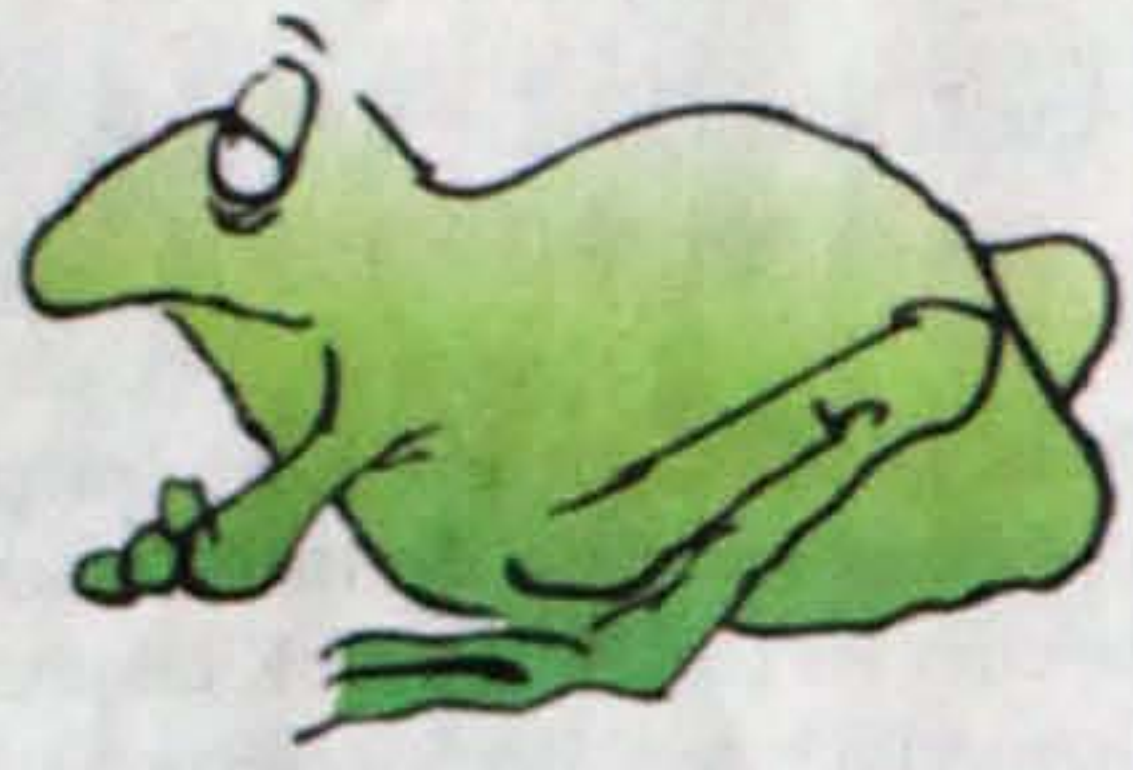


NRZ. 07.01.2014

LANDLEBEN

Menschen an Rhein und Maas



Werner macht Inventur: Es gibt genau eine Sonne, viele Wolken und keinen Regen. Der Frosch ist erleichtert: Alles so wie es sein soll – bis auf die Temperatur, die ist zweistellig, also frühlinghaft.

LEUTE, LEUTE

Stefanie Heckmann verlässt Beuys-Archiv



Berlin statt Beuys: Stefanie Heckmann, Leiterin des Joseph-Beuys-Archives im Museum Schloss Moyland in Bedburg-Hau, kehrt in ihre Heimat zurück.

Und tschüss.
FOTO: R. GLISSON

Ab dem 1. April möchte sie die Führung der Sammlung in der Berlinischen Galerie übernehmen, in einem der jüngsten Museen in der Bundeshauptstadt. In den vergangenen vier Jahren leitete die Kunsthistorikerin mit Dokortitel das Archiv des niederrheinischen Weltkünstlers. Sie geht, wie sie betont, allein aus privaten Gründen, sie möchte nicht länger zwischen Großstadt und Land pendeln. Ihre Stelle, so Museumschefin Bettina Paust, soll neu besetzt werden.

Dinslaken feiert Friedrich Althoff



Ein Großer.
FOTO: ARCHIV

2014 soll sein Jahr werden: Friedrich Theodor Althoff. Der preußische Kulturpolitiker (1839-1908) ist einer der berühmtesten Söhne Dinslakens. Er galt als „heimlicher Kultusminister“, war unter anderem am Aufbau der Universität in Münster beteiligt, auch wurde nach ihm ein Handlungsprinzip benannt: das System Althoff – ein unbürokratisches und die Ressortgrenzen überschreitendes Vorgehen. 175 Jahre nach seiner Geburt möchte die Stadt mit einem Festakt (19. Februar), einer Tagung (20./21. Oktober) und weiteren Veranstaltungen und Ausstellungen an Althoff erinnern.

HÜSCH SEUFZL...



„Wir werden alle älter!“

Hanns Dieter Hüsch, 1925 in Moers geboren, 2005 in Werfen bei Windeck gestorben, Kabarettist, Dichter, Schauspieler, Kinderbuchautor und Ur-Niederrheiner
Foto: Dirk Schuster

IMPRESSUM

NIEDERRHEINREDAKTION
Homburger Str. 4, 47441 Moers
Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER.
Telefon: 02841 1407-80
Telefax: 02841 1407-89
E-Mail: niederrhein@nrz.de

Gehören Nachtwächter wirklich zum weltweiten Kulturerbe, Herr Wellmann?

Heinz Wellmann führt Besucher durch das dunkle Rees – mit Hellebarde, Horn, guter Laune und einem ernsthaften Anliegen: Er möchte seine Gilde von der Unesco schützen lassen

Von Ingo Plaschke

Am Niederrhein. Zugespitzt formuliert: Vielleicht wird Heinz Wellmann demnächst genauso schützenswert sein wie das Christkind, der Nikolaus und der Weihnachtsmann zusammen. Der Nachtwächter aus Rees hat offiziell angemeldet, dass seine Kollegen und er als immaterielles Kulturerbe gelten und von der Unesco als schützenswert eingestuft werden sollen. Eben genauso wie das Weihnachtsmuseum in Rothenburg ob der Tauber die drei Figuren aus der Adventszeit vorgeschlagen hat.

Immaterielles Kulturerbe? Damit sind kulturelle Ausdrucksformen gemeint, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen, von Generation zu Generation weitervermittelt und stetig neu geschaffen und verändert werden. Und die von der Unesco als weltweit schützenswert eingestuft werden – sozusagen als geistiges Weltkulturerbe (siehe Box). Ein Gespräch mit dem Antragsteller.

Herr Wellmann, leiden Sie eigentlich unter Schlafstörungen, oder warum ziehen Sie seit 2008 als Nachtwächter durch Rees?

(lacht) Hahaha, sehr, sehr gut. Aber im Ernst: Ich interessiere mich seit meiner Jugend für das Mittelalter, daher war es nur eine Frage der Zeit, bis ich auf die Nachtwächter stieß, die mich sehr faszinieren.

Und deshalb drehen sie in einem mittelalterlichem Gewand, ausgestattet mit Horn und Hellebarde, ihre Runden durch die Rheinstadt.

Genau. Angefangen hat alles mit einem Geschenk meiner Familie zu meinem 40. Geburtstag: Damals durfte ich als Gastnachtwächter in Rothenburg ob der Tauber die dortigen Nachtwächter begleiten. Wir sind von Hotel zu Hotel gezogen und haben die Gäste unterhalten. Das hat mich so gepackt, dass ich den Traum entwickelte, so etwas auch mal in Rees zu machen.

Der erste Nachtwächter in Rees...

... war mein jetziger Kollege Heinz Beltung. Er lebte die Nachtwächterei in Rees vor sechs Jahren wieder, ich stieß ein Jahr später hinzu. Seither wechseln wir uns mit den Führungen ab. Wir teilen uns die Arbeit, er übernimmt meist die öffentlichen Führungen, ich werde meist von Privatleuten gebucht.

Mit Verlaub: Sie beide reichen aber nicht aus, um weltweit als ein Kulturerbe zu gelten.

(lacht) Nein, nein, natürlich nicht. Nachtwächter gab es in Rees und anderswo selbstverständlich lange, lange Zeit vor uns. In unserem Stadtarchiv gibt es einen Brief vom 22. September des Jahres 1608, einen Reisebericht des englischen Schriftstellers Thomas Croyate, und darin ist folgendes zu lesen: „Während der ganzen Nacht wanderte ein Mann durch die Straßen der Stadt und blies stündlich in ein Horn. Er sagte die Stunde auch am Tage an, doch machte er dann nicht die Runde durch die Gassen, sondern ließ einen Trompetenruf durch die Fenster einer Kirche ertönen.“ Man kann also davon ausgehen, dass es in Rees Nachtwächter schon vor dem 17. Jahrhundert gab, selbst

wenn es dafür – bis jetzt – keine Nachweise gibt.

Wie lange gab es diesen Brauch in Rees?

Ebenfalls im Stadtarchiv nachzulesen ist, dass es zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Rees noch vier Nachtwächter gab. Der letzte von ihnen war Henneke Pistor, der im Jahre 1925 verstarb.

Welche Aufgaben hatten Nachtwächter früher?

Vereinfacht kann man sagen: Mit dem Bau einer Stadtmauer wurde der Ruf nach einem Nachtwächter laut. Es ging einfach darum, dass sich die Menschen in der Stadt auch in der Nacht sicher fühlten. Die Aufgaben der Nachtwächter konnten von Stadt zu Stadt variieren: Stadttore wurden über Nacht geschlossen, in den Gassen wurde Ausschau nach bösem Gesindel gehalten, in der kalten Jahreszeit wurden die Brunnen kontrolliert, eine stetige Gefahr war ein Brand, weil die Beleuchtung allerorten offen war... Später zündeten und löschten die Nachtwächter die Gaslaternen und übernahmen Botengänge für die Stadtverwaltung... Die Aufgaben war höchst unterschiedlich, genauso übrigens wie die Bezahlung. *(schmunzelt)*

Heute dienen Nachtwächter aber allein der Bespaßung.

Die ersten, ich sage mal, modernen Nachtwächter gab es wieder nach dem Zweiten Weltkrieg, in den 1950er Jahren. Man muss ehrlicherweise sagen: Ja, damals dienten sie allein der Unterhaltung.

Ähnlich wie Sie, oder?

Natürlich möchte auch ich meine Gäste unterhalten – aber auch ernsthaft informieren. Ich nehme sie mit auf eine Reise durch das nächtliche Rees, erzähle ihnen dabei von den früheren Aufgaben eines Nachtwächters, bringe ihnen die Geschichte der Stadt näher. Dazu verwende ich auch viele alte Sprichwörter, blase ins Horn und singe ein altes Nachtwächterlied.

Bei den Anträgen zum Kulturerbe soll zwischen Kultur einerseits, Kitsch und Kommerz andererseits, getrennt werden.

Ja, das finde ich auch richtig. Natürlich ist die Grenze manchmal fließend. Nehmen Sie zum Beispiel nur die Nachtwächterei: Ich habe mal eine Führung in einer großen Stadt mitgemacht, dort ging es für viel zu viel Geld über eine achtspurige Straße, in ein Einkaufszentrum hinein, an der Kirmes vorbei – so sollte es nicht sein! Doch Schwarze Schafe gibt es leider auch unter Nachtwächtern.

Klingt wie ein Argument gegen Ihren Antrag.

Ich aber nehme die Nachtwächterei sehr ernst! Und als Meister der Gilde der deutschen Nachtwächter kann ich sagen: Die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen handha-



Sie muckeln nicht im Dunkeln, sondern wollen die Nachtwächter als Kulturerbe schützen lassen: Bürgermeister Christoph Gewers, Nachtwächter Heinz Wellmann, Kulturamtsleiter Ludger Beltermann aus Rees.
FOTO: DIANA ROOS

ÜBER DAS IMMATERIELLE (WELT-)KULTURERBE

■ **Seit 2003 schützt die Unesco** nicht nur Baudenkmäler und Parkanlagen, sondern auch Bräuche und Traditionen als Kulturerbe der Menschheit. Dazu zählen der argentinische Tango, die türkische Kaffeekultur sowie die chinesische Akupunktur.

■ **Die Bundesrepublik Deutschland** ist dem Unesco-Übereinkommen – nach jahrelanger Diskussion – 2013 beigetreten. Bis Ende November vergangenen Jahres konnten Verbände, Vereine und Privatpersonen ihre Vorschläge für ein immaterielles Kulturerbe bei den Kultusministerien der Bundesländer einreichen. Dort werden die Anmeldungen gesammelt und eine Vorauswahl getroffen.

■ **128 Vorschläge** für die nationale Liste soll es gegeben haben, meldete die Hannoversche Allgemeine Zeitung. Aus Niedersachsen wurden unter anderem das Grünkohlessen, die Sage des Rattenfängers von Hameln und eben die Nachtwächter angemeldet. Aus dem Rheinland ist zu hören, dass sowohl der Karneval als auch das Schützenwesen angemeldet wurden.

■ **Voraussichtlich im April** bestimmen Bund und Länder, welche Vorschläge Deutschland der Unesco meldet – die dann abschließend entscheidet.

■ **Mehr Infos:** www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html

Anzeige

Trauringstudio Fine ART
Riesenauswahl über 8.000 Ringe zu besten Preisen
Größtes Trauringstudio am Niederrhein
Moers, Steinstr. 2, (Fußgängerzone) Tel. 02841 - 888 777 0
Gold-Ankauf zu fairen Preisen – seit 20 Jahren
www.juwelier-fineart.com